

bildet von dem ungefärbten, scharf abgegrenzte, ziemlich ausgedehnte Streifen. Das Resultat, auf welches Herr D a r e s t e am meisten Gewicht legt, besteht darin, dass die Färbung an die Localität gebunden und an dieser entweder beständig oder doch zu gewissen Zeiten sichtbar sei. Die Ursachen nun, deren in der Abhandlung zehn angegeben werden, sind zweierlei, pflanzliche und thierische. Es ist natürlich, dass von den Pflanzen nur die mikroskopischen Algen hieher gezählt werden können. So kommt im rothen und chinesischen Meere das von E h r e n b e r g beschriebene *Trichodesmium erythraeum*, an den Küsten des südlichen America's *Trichodesmium Hindsii* Montgne ziemlich häufig als färbender Bestandtheil vor. An der Mündung des Tajo bewirkt *Protococcus atlanticus* Montgne die Färbung, in den antarctischen Meeren sind es besonders die Bacillarien. In Australien kommt eine bisher noch unbestimmte Alge, *sea-saw dust*, Meersägespäne, der Engländer, als färbende Materie vor.

Von den animalischen Färbestoffen führt der Herr Verfasser Crustaceen, so z. B. *Ceroidus australis* gegen die Mündung des La-Plata *Grimotea* besonders an den americanischen Küsten an. Auch aus der Klasse der Rhizopoden färben mehrere Thiere das Meer zuweilen roth aber auch weiss, auch sind diese Thierchen mit Ursache des phosphorischen Leuchtens des Meeres. Am Cap der guten Hoffnung sind noch unbesimmte Species von *Biphora*, Larven von *Anneliden* und *Pteropoden* Ursache der Färbung des Meeres.

Ferner erwähnt der Herr Verfasser, dass die färbenden Substanzen oft durch die Flüsse in's Meer geführt werden, wie es bei dem gelben Meere, dem rothen Meere von Kalifornien u. s. w. der Fall sei.

Eine ähnliche Ursache, wie die Färbung des Meeres, dürfte wohl hin und wieder auch bei manchen süssen Wässern vorhanden sein. So sieht man z. B. im Winter manchesmal Eis führen, an welchem einzelne Theile eine grüne oder bräunliche Farbe haben. Es wäre nicht uninteressant die Aufmerksamkeit darauf zu richten, um die diese Färbung bedingenden, gewiss sehr häufig organischen Substanzen zu erfahren.

Wien, im Mai 1855.

Personalnotizen.

— Ministerialsekretär J. Bayer ist von Pesth nach Wien übersiedelt.

— Dr. v. Heuglin, k. k. Consulatsverweser in Chartum, ist nach mehrjährigem Aufenthalte in Sudan und Abyssinien, wo er sich neben seinen Berufsgeschäften hauptsächlich wissenschaftliche Forschungen angelegen sein liess, Ende Mai in Oesterreich wieder eingetroffen, und hat reiche naturgeschichtliche Sammlungen mitgebracht.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Versammlung der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 11. Mai sprach Professor Dr. Schrott über *Hyoscyamus* und dessen, in der neuen Pharmakopöe vorgeschriebene Extracte. Er erwähnte, dass die Vorschrift zur Bereitung des Extractes der *Sem.*

hyoscyami nicht ausführbar sei, indem mittelst dieses Verfahrens eine ölige und eine ölharzige Substanz gewonnen werden, die zusammen durchaus kein trockenes Extrakt bilden können. Hierauf theilte Schroff die Resulte seiner zahlreichen physiologischen Versuche mittelst der verschiedenen Präparate des *Hyoscyamus* mit und zeigte aus den beobachteten Wirkungen die Analogie zwischen *Hyoscyamus*, *Belladonna* und *Stramonium*. Die relative Wirksamkeit der verschiedenen *Hyoscyamus*-Präparate wurde nach einer Scala vergleichend zusammengestellt.

— In einem Berichte der k. k. geologischen Reichsanstalt vom Monate Mai wird mitgetheilt: „Eine Suite von Petrefacten, die Herr Dr. Anton Kiss in Rosenau aus der Umgegend seines Wohnortes zur Bestimmung einsendete, ergibt schon bei einer vorläufigen Durchsicht sehr überraschende und für die geologische Kenntniss der Karpathen wichtige Resultate. Eine Anzahl dieser Petrefacten, theils aus dem Thierreiche, theils aus dem Pflanzenreiche in einem grauen Schieferthone eingeschlossen, gehört unzweifelhaft der alten Steinkohlenformation an, deren Vorhandensein in den Galizisch-Ungarischen Karpathen bisher völlig unbekannt war. Nach den Mittheilungen, die Herr Dr. Kiss nachträglich einsandte, findet sich dieser Schieferthon in nicht sehr bedeutender Verbreitung, in den Hügeln zunächst bei Dobschau, welche die äussersten Ausläufer des sogenannten Langenberges bilden, weiter gegen diesen Berg folgen unter den Schieferschichten 6 bis 10 Klafter mächtig dichter dunkel gefärbter Krinoidenkalk und unter diesem Diorit, der zusammen mit kalkigem Thonschiefer die höchsten Partien des Langenberges zusammengesetzt. Auf dem Schieferthone mit den Petrefacten der Steinkohlenformation dagegen liegt ein mehr sandiger oder auch krystallinischer Krinoidenkalk und theilweise in der Stadt selbst endlich zeigt sich Serpentin. Unter den Versteinerungen des Schieferthones machen sich vorzüglich Brachiopoden, darunter Producte und Spiriferen ganz mit jenen aus der Steinkohlenformation von Bleiberg in Kärnthen übereinstimmend, bemerkbar. Ihre Entdeckung ist geeignet, eben jetzt um so höheres Interesse zu erregen, als durch die neuesten Untersuchungen auch in andern Theilen der österreichischen Monarchie der Steinkohlenformation eine früher nicht geahnte Verbreitung vindicirt wurde. In den Südalpen, wo ihr Vorkommen früher nur auf einige wenig ausgedehnte Localitäten auf der Stangalpe und bei Bleiburg beschränkt schien, haben die Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt namentlich durch die Herren Fr. Foetterle und D. Stur ihr Vorhandensein durch ganz Kärnthen, Krain bis nach Fiume festgestellt und eben so wurde sie von Hrn. Joh. Kudernatsch in den südöstlichsten Theilen der Monarchie in der walachischen Militärgrenze auf grosse Strecken hin nachgewiesen. Da nun in dieser älteren Steinkohlenformation im Banate abbauwürdige Kohlenflöze in der That bekannt sind, so berechtigen alle diese neueren Entdeckungen, abgesehen von dem hohen wissenschaftlichen Interesse, welches sie darbieten, gewiss auch zur Hoffnung auf Funde von Steinkohlenflötzen in Gegenden, welche bisher fossile Brennstoffe entbehren zu müssen schienen.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 198-199](#)